

Diezer Zeitung

Preis der Anzeigen

Die einseitige Zeitungs-
oder deren Raum 15 Fl.
Pellamzelle 50 Fl.

Ausgabestelle:
Diez, Rolenstraße 3A.
Telephon Nr. 17.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 29

Diez, Samstag den 3. Februar 1917

23. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 2. Februar, abends. (W. B. Amtlich.)
An keiner Front besondere Kampfhandlungen.

28. Großes Hauptquartier, 2. Februar. Amtlich. Militärischer Kriegeschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Zwischen Armentières und Arras scheiterten zahl-
reiche Vorstöße starker englischer Aufklärungsabtei-
lungen.

Belberfelds der Ancre und Somme herrschte lebhafter
Artilleriekampf. In den Morgen- und Abendsunden rege
Tätigkeit unserer Erkunder, die sich westlich von Miraumont
und nordöstlich von Le Sars einen Offizier und
Wagen aus den feindlichen Gräben holten.

Am Wege Guendecourt-Beaulencourt drangen nach stür-
mischer Feuerta die Engländer in Kompaniebreite ein. Im
Angriff wurde die Stellung gesäubert. Eine Anzahl
Gefangene blieb in unserer Hand.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

An der Combre-Höhe und imilly-Balor kehrten
Gruppen aus den geschlossenen französischen Linien mit
zahlreichen Gefangenen zurück. In den Bogenen brachten un-
ser Angler sechs Franzosen von einer Unternehmung

An der nördlichen Westfront waren die Flieger sehr
tätig. Unsere Geschwader machten im englischen Teil Frank-
reichs wertvolle Feststellungen. Die Gegner blühten in Luft-
kämpfen 7 Flugzeuge ein.

Erstlicher Kriegeschauplatz.
Bei starkem Frost und Schneefall keine besonderen Er-
gebnisse.

Mazedonische Front.
Die Lage ist unverändert.
Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Die Fliegerfähigkeit am 30. Januar.

Berlin, 31. Jan. Am 30. war die Fliegerfähigkeit
an der Westfront überall durch Schneetreiben behindert.
Nur führten unsere Flieger zahlreiche Feindflüge durch.
Die Engländer in der Nacht vom 29. zum 30. Januar den
Hofhof Albert und die wichtigen Lager von Biencourt,
Vimy und Bray, alle an der Somme, mit 3000 kg. Bom-
ben. In der Nacht vom 30. zum 31. Januar wurde der
Hofhof von Guillaucourt und Merleville mit 300 kg.
Bomben belegt. Feindliche Bombenwürfe in Gegend Athies,
Bom und Resle blieben ohne Erfolg. An der Ostfront
durchführten unsere Flieger mit Erfolg die Angriffsbeobach-
tung der deutschen Truppen an der Aa. Bei starkem Frost
führten unsere Flieger am 30. Januar auf der
italienischen Front über 50 Feindflüge durch, schossen mit be-
achtbarem Erfolg zahlreiche eigene Batterien ein und er-
reichten Ziele des Gegners als feuernd. Obwohl in den
deutschen Luftschichten eine Kälte bis zu 40 Grad unter Null
vorherrschte, bewachten wir in zahlreichen Flügen die Gasanstalt
in Migo, feindliche Bahnhöfe und Truppenlager mit 900
kg. Bomben. Eine feindliche Flugabwehrbatterie wurde
nach dem kühnen Angriff eines Flugzeuges zum Schweigen
gebracht. Von den Russen zeigten sich den ganzen Tag
an der gesamten Front nur zwei Flugzeuge weit hinter
den Linien.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

Berlin, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Von in
den Tagen zurückgekehrten U-Booten sind 21 Fahrzeuge
mit rund 50 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden. Un-
ter der Ladung der versenkten Fahrzeuge befanden sich
unter anderem ca. 7500 Tonnen Kohlen, 5000 Tonnen Erz,
Bleim, Phosphor und Grubenholz.

Die Wirkung der deutschen Note bei den Neutralen.

Stockholm, 1. Febr. (Nichtamtlich.) An der Kon-
ferenz im Marineministerium nahmen der Marineminister,
der Admiralminister, der Kolonialminister, der Chef des
Marinekommandos, der Präsident des Niederländischen Uebersee-
kommandos, Direktionsmitglieder der Dampfschiffahrtsgesellschaft
und der Direktor des Reichsgetreidebüros teil. Man
diskutierte hauptsächlich über Maßregeln zum Schutze der
Schiffe, die sich unterwegs befinden, gesprochen wurde.
Die Inselgesellschaft hat auf Anordnung der Regierung
den Dienst mit England eingestellt. — Das Reichsbüro für
den Verkehr von Schiffen teilt dem Korrespondenzbüro mit,
dass zwei Schleppdampfer abgeschickt wurden, um den Dampf-
fer Westerdijk, der sich noch immer mit einer Ladung von
Regierungsgetreide in Stornoway befindet, nach Holland
zu schleppen. Die beiden Schleppdampfer sind nachts aus
Nieuwe Waterweg ausgefahren.

fer Westerdijk, der sich noch immer mit einer Ladung von
Regierungsgetreide in Stornoway befindet, nach Holland
zu schleppen. Die beiden Schleppdampfer sind nachts aus
Nieuwe Waterweg ausgefahren.

Haag, 1. Febr. Die deutsche Note, die den un-
eingeschränkten Tauchbootkrieg ankündigt, hat begreif-
licherweise in der gesamten holländischen Presse erregte Ar-
tikel hervorgerufen, die die Beforgnis über die jetzt entstan-
dene Lage aussprechen. Am schärfsten äußert sich dabei die
Amsterdamer Presse. Das Ententeblatt, der Telegraaf, dessen
Einfluss nicht unterschätzt werden darf, behandelt die Note
unter der Überschrift: Von welcher Seite droht nun die
Gefahr? — Die Presse im Haag schreibt weniger scharf.
Sämtliche holländischen Blätter weisen darauf hin, daß die
britische neue Gefährdung und das von Deutschland be-
zeichnete Blockadegebiet sich an gewissen Stellen berühren
und nur einen äußerst kleinen neutralen Streifen übrig
lassen, so daß die Lage für die Niederlande eine äußerst
schlimme werde und Holland sozusagen isoliert werde.

Haag, 1. Febr. Das Haager Korrespondenzbüro
schreibt, daß auf dem Gebiet des Seerechts die zivilisierte
Welt jetzt einen Zustand von Anarchie erreicht habe, in dem
ebenso wenig wie auf der Stimmung der Neutralen wie auf
die des Meeres gehört werde. Holland erwarte die größten
wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die es aber vielleicht eben-
so wie bisher ganz oder teilweise überwinden könne.
Vielleicht werde die äußerste Gewalttätigkeit, in ihrer
ganzen Schrecklichkeit angewendet, durchzusetzen vermögen,
was Wilson mit seiner Friedensvermittlung nicht erreicht
habe: nämlich das Ende des Krieges näher zu rücken.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Febr. Politiken schreibt u. a.: Die
Note ist ein Beweis davon, daß wir uns nun im letzten
Abschnitt des Krieges befinden, von dem Deutschland seit
langem vorausgesetzt hat, daß er den neutralen Staaten
die größten Schwierigkeiten bereiten werde. Leider bestätigt
die deutsche Note in aller hohem Maße diese Voraussage.
Wäre es nicht unvernünftig verbergen zu wollen, daß der
letzte deutsche Schritt gegen England uns eine besonders
schwierige Lage bereite? Wäre es andererseits nicht aber
auch unrichtig, sich zu übertriebener Unruhe verleiten zu
lassen? Ist es doch der Regierung bisher gelungen, das
Land und das Volk glücklich durch den 2½-jährigen Welt-
krieg zu bringen, obgleich die Flammen dicht neben uns
hoch empor schlugen. Nun kommen wir hoffentlich auch
durch den letzten Teil des Krieges, selbst wenn er, wie er-
wartbar, der schwerste Teil ist, sowohl für die Kriegführenden
selbst, wie für die Neutralen, denen die Kriegsvorfälle
immer näher auf den Leib rücken. — Socialdemokraten
schreiben: Die Lage ist natürlich schwierig. Aber Dänemark
hatte schon früher verstanden, Produktion und Handel den
Verhältnissen anzupassen und wird es wahrscheinlich auch
nun tun können. Es gilt in erster Reihe Ruhe, Festigkeit
und gutes Zusammenarbeiten zwischen Regierung, Reichs-
tag, Bevölkerung und Presse zu bewahren. Dann kommen
wir auch wohl durch den letzten Teil des furchtbaren Welt-
krieges.

Gestern Abend wurde noch ein Ministerrat abgehal-
ten, in dem die neue Lage beraten wurde. Zu heute mittag
waren beide Häuser des Reichstages zu einer gemeinsamen
Sitzung einberufen. Die Börse ist vorläufig für diese
und nächste Woche geschlossen worden.

Berlin, 1. Febr. Die im Laufe des Tages von
Vertretern der verschiedenen Handels- und Schifffahrtskreise
abgehaltenen Beratungen anlässlich der letzten deutschen Note
hatten zur Folge, daß die gesamte Ausfuhr der Lebensmittel
nach England, sowie aller Schiffsverkehr nach England und
Frankreich vorläufig eingestellt wurde. Ueberall ist die
Ansicht vorherrschend, man müsse wegen der neuen Lage eine
abwartende Haltung einnehmen.

Der dänische Amerika-Dampfer Salling Olaf, der heute
von New York nach Kopenhagen abgehen sollte, erhielt draht-
lichen Befehl, die Abreise bis auf weiteres zu verschieben.

Die dänische Kriegsversicherung lehnte bis auf weiteres
alle neuen Versicherungsabschlüsse ab. Gleichzeitig wurden
die Nieder aufgefördert, ihre unterwegs befindlichen Schiffe
zurückzurufen, falls Gefahr besteht, daß sie bis zum 5. Fe-
bruar in die Sperrlinie gelangen.

Schweden.

Stockholm, 1. Febr. Svenska Dagbladet erklärt, die
durch die Mittelmächte angeordnete Absperrung gehe eigentlich
parallel mit den englischen Maßnahmen, die seit Anfang des
Krieges die Alleinherrschaft Englands auf dem Meere be-
deuten hätten. In dieser Hinsicht halte sich das deutsche
Vorgehen in maßvollerem Grenzen als das englische, da
es sich nur auf den Verkehr der Neutralen mit den feind-
lichen kriegführenden Ländern, nicht auf die Verbindung
der Neutralen untereinander beziehe. — Stockholms Dag-
blad erinnert an die kürzlich bekanntgegebene englische Maß-
nahme zur Absperrung der holländischen Küste und erklärt,

auch durch diese sei der neutrale Handel eingeschränkt wor-
den. In der jetzigen Lage bedürfe es für Schweden vor allem
kalten Blutes und engen Anschlusses an die verantwortliche
Regierung. — Dagens Nyheter fordern einigermassen ent-
schlossenes Auftreten der drei nordischen Regierungen, durch das man
wahrscheinlich die bevorstehenden Schwierigkeiten am besten
überwinden könne. — Die Abendblätter behandeln in aus-
führlichen Aufsätzen die Bedeutung des angekündigten deut-
schen U-Bootkrieges. Allehand schreibt: Auf Amerikas Hal-
tung wartet man mit größter Spannung. Sollte sich
Amerika jetzt, nachdem es sich so sehr um Frieden bemüht
hat, wirklich noch in den Krieg stürzen? Wagt es das im
Hinblick auf Japan? Was die Wirksamkeit der deutschen
Blockade anbelangt, so ist man in schwedischen Marinekreisen
allgemein der Ansicht, daß diese sehr bedeutend sein wird.
Der Umstand, daß die Blockadelinie so weit ab von England
liegt, erfordert große Mengen von U-Booten, erspart aber
zugleich die Möglichkeit, daß sich Schiffe im Schutze der
Dunkelheit durch die gefährliche Zone hindurchschmuggeln
können. — Nöteborg betrachte die U-Boot-Blockade der
Mittelmächte gegen England als notwendige Folge des
abschlägigen Bescheides der Ententemächte auf das deutsche
Friedensangebot und als entsprechende Antwort auf den
Hungerkrieg gegen Deutschland. Was wir Neutralen jetzt
leiden müssen, heißt es weiter, ist eine Sache für sich. Wir
müssen uns darein finden. Denn nur die Einsicht kann ver-
langen, mitten im Feuermeer unerschütterter Sicherheit
sich zu dürfen. Wir müssen mit Tatsachen rechnen, nicht
mit dem theoretischen Recht.

Norwegen.

Oslo, 1. Febr. Die Morgenpresse ver-
öffentlicht unter großen Überschriften den Wortlaut der
deutschen Blockadeerklärung, die wie Altonposten schreibt,
klar und bis zum äußersten konsequent sei. Sie werde den
Verhandsmächten Schwierigkeiten schaffen, die man nicht
unterschätzen dürfe und wahrscheinlich den neutralen Schiffs-
raum wegschneiden, solange man nicht auf einen effektiven
Schutz durch Konvois oder andere Mittel rechnen könne.

Schweiz.

Basel, 1. Febr. Die Ankündigung der Ver-
scharfung des Tauchbootkrieges hat hier eine sehr ernste
Stimmung geschaffen. Die Zeitungen bestreiten keineswegs,
daß die Maßregel von deutscher Seite berechtigt ist, aber sie
sehen eine neue tiefgreifende Erschöpfung der Nahrungs-
mittelversorgung der Schweiz voraus.

Bern, 1. Febr. Der Schweizer Bundesrat hat
sich, nachdem ihm die deutsche Note übermittelt wurde, heute
bereits in außerordentlicher Sitzung mit der neuen Sachlage
befaßt. Da von allen französischen Häfen einzig Genua nicht
in der Blockadezone liegt, muß die ganze Versorgung der
Schweiz auf eine völlig andere Grundlage gestellt werden.
Besonders wird die überseeische Zufuhr der Schweiz und
der Bahntransport umgestaltet werden müssen. Es handelt
sich aber, wie der Berner Bund vernimmt, auch darum, die
Inlandsversorgung der Schweiz durch Rationierung, Karten
und dergleichen zu strecken. Verhandlungen mit dem Aus-
lande stehen bevor.

Spanien.

Madrid, 1. Febr. Meldung der Agence Havas.
Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfing den
Präsidenten der Niedervereinigten des Mitteländischen
Meeres, der ihm mitteilte, die Vereinigung habe zehn Schiffe
mit Geleitzbriefen unterwegs.

Ministerpräsident Graf Romanones erklärte nach einer
Besprechung mit dem Kammerpräsidenten, man könne nicht
leugnen, daß man in sehr schwieriger Lage sei. Die Regie-
rung habe beschlossen, sich von jeder Erörterung fernzuhal-
ten. Im Senat gab der Ministerpräsident dieselben Erklä-
rungen wie in der Kammer ab.

Amerika.

London, 1. Febr. Das Reutersche Büro meldet
aus New York: Der Hafen wurde heute morgen wieder ge-
öffnet. Die Behörden teilten mit, daß den Schiffen gestattet
sei, auszufahren, jedoch auf eigene Gefahr.

Deutschland.

Notifikation der Thronbesteigung Kaiser
Karls von Österreich.

Berlin, 1. Febr. (Amtlich.) Erzherzog Maxi-
milian, ein jüngerer Bruder Kaiser Karls, trat gestern im
deutschen Großen Hauptquartier ein, um die Notifikation
angeichts der Thronbesteigung Seiner kaiserlichen und könig-
lichen apostolischen Majestät zu überreichen. Der Kaiser
empfing den hohen Gast am Bahnhof und geleitete ihn ins
Hauptquartier, wo die Uebergabe des Notifikationschreibens
erfolgte. Anschließend fand ein Frühstück statt. Der Kaiser
stellte den Erzherzog Maximilian a la suite des Husaren
Regiments Kaiser Franz Joseph von Österreich und König
von Ungarn (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 16, dessen Chef

der verstorbenen Kaiser Franz Joseph war, in dem Wunsche, die engen Beziehungen, die zwischen diesem Regiment und dem Hause Habsburg-Lothringen bestanden, durch ein der allerhöchsten Person des Kaisers Karl so nahe verwandtes Mitglied des Hauses fortsetzen zu lassen. In der Begleitung des Erzherzogs befanden sich Gardekapitän General der Kavallerie Graf von Hey, Oberhofmeister Graf Esch, Legationsrat Graf von Deym als Vertreter des Ministeriums des Innern und des kaiserlichen Hauses und Dienstkammerer Rittmeister Graf von Gonsola. Am Nachmittag trat Seine kaiserliche Hoheit die Rückreise an.

Fortsetzung der Ausschussberatung.

WTB. Berlin, 1. Febr. Der Hauptausschuss des Reichstags setzte heute die vertrauliche Besprechung der gestrigen Mitteilungen des Reichskanzlers fort. Zunächst nahm der Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion das Wort. Darauf folgten erneute Ausführungen der Staatssekretäre des auswärtigen Amtes, des Reichsamts des Innern und des Reichsmarineamts. Sodann legte der Vertreter der konservativen Partei den Standpunkt seiner Freunde dar. Nach kurzen Ausführungen des Chefs des Kriegsamts sprach der Redner der Deutschen Fraktion. Nachdem der Staatssekretär des Reichsmarineamts nochmals das Wort genommen hatte, schloß die Erörterung in der Vormittags Sitzung mit einer Rede des Vertreters der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreichs Staatsschuld.

Wien, 31. Jan. Die Staatsschuldenkontrollkommission des Reichsrats veröffentlicht heute eine Nachweisung über den Stand der Staatsschulden Oesterreichs. Danach betrugen die Kriegsschulden Oesterreichs am 30. Juni 1916 insgesamt 24,55 Milliarden Kronen. Davon ist der überwiegende Teil durch die ersten vier Kriegsanleihen durch Begebung der gesamten Bevölkerung fundiert. Der geringere Teil sind Borschüsse bei der Rotenbank, beim Konsortium der Oesterreichischen Banken und im Deutschen Reich. Bis Ende Juni 1916 wurden an vier fundierten Kriegsanleihen 3,61 Milliarden begeben. Das jährliche Zinsfordernis für die Kriegsanleihen ist in der Nachweisung mit 1027 Millionen eingestellt. Zu den Kriegsschulden von 24,55 Milliarden kommen die übrigen Staatsschulden von 11,47 Milliarden mit einem Zinsfordernis von 450,784 Millionen. Die ganze Staatsschuld Oesterreichs stellte sich Ende Juni 1916 auf 36,02 Milliarden, gegen 27,018 Milliarden per Ende Dezember 1915. Das Verzinsungsfordernis bezifferte sich Ende Juni 1916 auf 1478 Millionen, gegen 1125,5 Millionen Ende Dezember 1915.

Die Getreideversorgung Englands und Frankreichs.

Die Getreideeinfuhr Großbritanniens wird durch die Schiffersamkeit derart eingeschränkt, daß in der letzten Zeit die Zufuhren gegenüber dem Vorjahre um mehr als die Hälfte zurückgegangen sind. So sind nach einer Zusammenstellung des Manchester Guardian in der am 20. Januar abgelaufenen Woche in England insgesamt um 591 075 Quarter Getreide gegen 1 246 016 Quarter im gleichen Zeitraum des Vorjahres eingeführt worden. — In Frankreich sind zum Herbst mit Weizen 4 276 996 Hektar gegen 5 034 510 im Vorjahr, mit Roggen 827 840 Hektar gegen 920 975, mit Hafer 650 590 Hektar gegen 685 300 bestellt. Bei Weizen und Roggen übersteigt dagegen die Ausfaat diejenige des Vorjahres um 11 000 Hektar.

Frankreich.

Der Heereserlass.

Nach Meldung des Progres de Lyon aus Paris wird wahrscheinlich die Klasse 1918 noch im Laufe dieses Jahres einberufen werden. Der Unterrichtsminister habe bereits Maßnahmen getroffen, damit die Angehörigen dieses Jahrgangs, soweit sie höhere Schulen besuchen, vorzeitig die Reifeprüfung ablegen können. — In der Kammer führte

der Berichterstatter zum Nachhuterungsantrag, Deputierter Esfiole, aus: Die Frage der Effektivbestände müsse von den Alliierten gemeinsam behandelt werden. Man dürfe sich nicht scheuen, so sagen, daß Frankreich Opfer gebracht habe, die das Land bis an die Erschöpfung geführt hätten. Man müsse für heute nur ein einziges Interesse haben, nicht Frankreich allein schwächen zu lassen. Esfiole vertritt diesen Standpunkt auch im Matin. Pathe schließt sich im Journal an. Andere Blätter, unter ihnen l'Heure, fordern, daß die Kriegsmaterialerzeugung beschleunigt werde. Deutschland habe gezeigt, wie man mit Artillerie Menschenleben sparen könne. — Bei der allgemeinen Aussprache erklärte der Kriegsminister im Namen der Regierung, die Verhandlung über die Truppenstärken sei die Folge der Zusammenarbeit der Heeresleitungen und der Regierungen der Alliierten. Genaue Angaben darüber seien natürlich unmöglich. „Aber wir können Vertrauen haben“ fügte er hinzu. „Unsere lokalen Alliierten sind einer Meinung, daß der gemeinsamen Anstrengung eine billige Umlegung der aufzubringenden Heeresstärken entsprechen muß.“ Der Kriegsminister ermahnte die Kammer, der Regierungsentwurf, der es ermöglichen werde, alle verfügbar zu machenden Kampffähigen heranzuziehen, zu genehmigen.

Sozialistischer Friedensantrag.

Vern, 1. Febr. Ein dem französischen Kammerpräsidenten von der offiziellen sozialistischen Fraktion zugewandter Friedensantrag, der in einer der ersten Sitzungen der nächsten Tagung dem Parlament vorgelegt werden soll, geht dahin, die Kammer möge angesichts des Friedensvorschlages Wilsons und seiner Notizen an den Senat feststellen, daß die darin ausgesprochenen Grundsätze von keinem auf der modernen Demokratie beruhenden Staate verkannt werden können, ferner, daß ihre Verwirklichung die Beilegung der Hauptursachen künftiger Kriege bedingen würde. Die Kammer möge daher die Zusage aussprechen, daß keiner der alliierten Staaten die schreckliche Verantwortung werde auf sich nehmen wollen, den Erfolg der amerikanischen Vorschläge zu verhindern, die von den Hoffnungen und Wünschen der Völker einmütig begründet würden. Der Antrag fordert schließlich die Regierung auf, für ihren Teil den amerikanischen Vorschlag anzunehmen und sich bei den alliierten Regierungen energisch dafür zu verwenden, daß die Vorschläge Wilsons möglichst bald in den Bereich der Wirklichkeit gelangen.

Einstellung von Postzügen.

Vern, 1. Febr. Laut Meldung aus Lyon hat die Nordbahngesellschaft den ganzen Postzugverkehr zwischen Paris-Amiens, Treport und Calais eingestellt.

Rußland.

Truppenverschiebungen.

WTB. Kopenhagen, 1. Febr. Berlingske Tidende meldet aus Haparanda: Aus zuverlässiger Quelle wird bestätigt, daß in letzter Zeit russische Truppen aus Finnland nach der Front bei Riga überführt wurden, wo sie an den Kämpfen teilnahmen. Die Truppentransporte verursachten bedeutenden Mangel an Eisenbahnwagen, so daß der Güterverkehr in Finnland stark eingeschränkt werden mußte.

Der Seekrieg.

WTB. London, 1. Febr. Die Blätter melden, daß der englische Dampfer Cambrian Range (4234 Tonnen) von einem deutschen Hilfskreuzer in Grund gebohrt worden ist.

WTB. London, 1. Febr. Lloyd's meldet: Der englische Dampfer Alan Shaw ist auf eine Mine gelaufen und gesunken.

WTB. Kopenhagen, 1. Febr. Anlässlich der am 26. Januar von London aus verbreiteten Meldung, daß die amerikanischen Dampfer Anabelle, Maumec und Winnebago auf der Reise nach Buenos Aires verschollen seien, womit bezweifelt werden sollte, bei den Amerikanern die Annahme hervorzurufen, als ob die Dampfer von dem deutschen Hilfs-

kreuzer im Atlantischen Ozean versenkt worden seien, hat der Vertreter der hiesigen American Transatlantic Line bekannt, seine Firma habe auf eine telegraphische Mitteilung in New York die Mitteilung erhalten, daß der erste genannte Dampfer bereits in Buenos Aires eingetroffen ist und beiden anderen dort den 2. bezw. 12. Februar erwarten werden.

Vern, 2. Febr. (WB.) Progres de Lyon meldet: Madrid: Der spanische Dampfer „Puntano“ ist versenkt. Aus Cadix wird gemeldet, daß der griechische Dampfer „Aristoteles“ versenkt worden ist. Die Besatzung ist in Gibraltargelundet.

London, 2. Febr. (WB.) Lloyd's meldet: Der englische Dampfer „Treban“ und der belgische Dampfer „Cuvier“ (2800 Tonnen) sind versenkt worden. Der Schlepper „Ma Can“ (130 Tonnen) ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der norwegische Dampfer „Dandy“ ist gestern durch ein U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist bis auf einen Mann gerettet. Der Segler „Trebonne“ wurde durch ein U-Boot versenkt. Drei Mann wurden gerettet. Der Nachschubkapitän sind ertrunken. Der holländische Dampfer „Egmond“ ist versenkt worden. Die Mannschaft ist gelandet.

London, 2. Febr. (WB.) Meldung des Reuters-Bureaus. Die Segler „Helen“ und „Samuel“ sind versenkt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Einstellung des holländischen Seeverkehrs.

WTB. Amsterdam, 2. Febr. Nichtamtlich. Die Einstellung der Dampfschiffahrtsgesellschaft Niederland teilt mit, daß die Schiffe der Gesellschaft, die sich in Indien und China befinden und nach Holland bestimmt sind, vorläufig nicht ausfahren werden. Auch die Fahrten von Holland sind eingestellt. Ueber Schiffe, die unterwegs sind, wird mit dem Minister des Innern verhandelt.

Aus Haag telegraphiert das Korrespondenz-Büro, daß der Marinestab gestern Abend an alle Häfen telegraphierte, daß das Verbot des Ausfahrens von Dampfschiffen vorläufig noch in Kraft bleibe, daß aber die niederländischen Schiffe, die auf eigenes Risiko abreisen wollten, dazumal bei Marinestab anfragen können, daß der Marinestab dieses nach dem Akkordamtminister vorlegen und nach dessen Entscheidung die nötigen Befehle geben werde.

WTB. Rotterdam, 2. Febr. Nichtamtlich. Der Dampfer „Nieuw Amsterdam“ der Holland-Amerika-Linie, der vorgesehrt von hier nach New York abgefahren ist, ist heute zurückgekehrt. Die beiden Schlepper „Pauze“ und „Witte“, die den Dampfer Westerdijk aus England holen sollten, sind nicht eingetroffen.

Versenkt.

WTB. London, 2. Febr. Nichtamtlich. Lloyd's meldet: Der norwegische Dampfer „Korlia“ (1327 Tonnentonnage) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Einstellung der Untersuchung der New Yorker Börsenmanöver?

WTB. New York, 2. Febr. Nichtamtlich. Reuters-Büro. Die Kommission des Kongresses zur Untersuchung der mit Wilsons Note zusammenhängenden Börsenmanöver hat wegen der politischen Lage nach Washington zurückgezogen.

Die Ostgrenze des Sperrgebietes um England.

WTB. Berlin, 2. Febr. (Amtlich.) Die Ostgrenze des Sperrgebietes um England wurde folgendermaßen festgelegt: Von Punkt 52 Grad 30 Min. Nordbreite, 4 Grad Ostlänge über Punkt 56 Grad nach Punkt 56 Grad Nordbreite 4 Grad 50 Min. Ostlänge.

Schwere Kälte in Deutschland.

WM. Berlin, 3. Febr. In Ost- und Westpreußen hat das Thermometer gestern auf 13 und 20 Grad. Auch in Weichseln herrscht starker Frost. Im Ruhrgebiet wurde seit 25 Jahren nicht vorgekommene Kälte von 19 Grad festgestellt.

Der Birkenhof.

Novelle von Clara Dressel.

8) (Nachdruck verboten.)

„So schlimm steht's? Da muß ich Tante holen.“ Und als diese just in den Garten trat, rief sie ihr zu: „Tantchen, Du ahnungsvolle Seele, Dein Koffer voll Mitbringsel ist hier ganz am Platz. Dieser arme Mitbringsel zum Beispiel wird Hungers sterben, wenn Du ihn nicht schnellstens zu Deinen Fleischklopsen führst.“ Die Scherzrede leitete ein schnelles Belohnwerden ein.

Tante Behrens, eine Bremerin, die mit ihrem stattlichen, ebenso wohlgenährten als gutgekleideten Neffen, ihrer beliebigen Ruhe ein gesundes Gleichgewicht von Körper und Geist beizubehalten, war sofort zu allem erbötig.

„Gabe ich mir derartige Zustände hier nicht vorgestellt?“ Ansetzte sie triumphierend. „In einem bekannten Erholungs-ort, wo man solchen Fatalitäten nicht ausgesetzt ist, wollte Lemi ja aber nicht, mußte durchaus auf dies weltverfallene Geschöpf. Na, an der Luft ist ja auch nichts weiter auszusuchen, aber satt wird man nicht davon, eher das Gegenteil. Jetzt wirft Du noch meine Kiste mit Naturalien segnen, und hast sie erst so weidlich ausgelacht.“

„Ganz mein Fall“, dachte der Professor getroffen. Und Lemi schüttelte gar die Hände und sagte in drolliger Zerknirschung: „Dafür tue ich jetzt Abbitte und verspreche, mir alles doppelt gut schmecken zu lassen. Ich spüre wahrhaftig schon einen Varenhunger und wenn ich ihn nun bloß mit Milch und Brot heut Abend sättigen sollte.“

„Siehst Du wohl?“ lachte Tante Behrens verhöhnt. „Jetzt kannst Du alles haben, was ein gesunder Bremer Magen nötig hat, und wenn Sie unser Abendessen teilen wollen, Herr Professor“, wandte sie sich mit schlichter Herzlichkeit an diesen, „sollen Sie ohne Umstände willkommen sein.“

Er nahm die Aufforderung so zwanglos an, wie sie geboten war und ließ dann auch etwas von eigenen Vorräten verkosten, deren Nutzen freilich illusorisch schien bei Greis zweifelhafter Kochkunst.

„Nachen Sie gemeinsame Menage mit Tante“, schlug Lemi vor. „Besser können Sie nicht fahren, denn Tantes Zu-

friedenheit wächst nur mit der Zahl von Mitmenschen, die sie bemuttern laun.“

„Wäre das nicht eine starke Zumutung für die gnädige Frau?“ protestierte er anstandslos, wenigstens er sich gegen unter die liebende Fürsorge der stattlichen, liebenswürdigen Bremerin, der man die gute, pflegende Mütterlichkeit auf den ersten Blick ansah, gestellt hätte.

„Ach was Zumutung“, lachte Frau Behrens beiter. „Einander in solcher vornehmlichen Sommerfrische beizusuchen, scheint mir einfach Christenpflicht für uns hervergeschlagene Kulturmenschen. So den langen Tag bloß Böcher in die Luft gucken, das halt ich auch gar nicht aus. Ich mach' mir geru was zu schaffen, und die dicke Gret werd ich in die Schule nehmen, sie soll noch wie eine „Berfette“ lochen.“

Welch ein ungeahnt frohliches Ende dann der trübselige Tag fand.

Kein Kindergeschrei mehr, kein knurrender Magen, kein weltchmerzliches Gräbeln. Ein friedliches Rastorale, bei dessen weichen verjöhnlichen Mollakorden Klagen und Wünsche schwiegen.

Es wurde ihm herzlich wohl an Frau Behrens Teetisch, den Lemi gefällig mit seinem Damast, silbernem Eßgeräte und einem großen Waldblumenstrauß geziert hatte.

„Sie müssen über Pandoras Büsche gebieten, gnädiges Fräulein“, scherzte Professor Steiger, als er sich behaglich an der einladenden Tafel niederließ, die Gret auf allgemeinen Wunsch unter einem alten breitblättrigen Hollunder aufgestellt hatte, so daß man unter dem Schirmdach duffschwerer Blüten sah. Und welch weiten Ausblick hatte man von diesem lieblichen Plätzchen über feierabendstille Dörfer, in denen sich nichts mehr regte als der hier und da aus einer Gasse aufstrahlende Rauch, langsam in der ruhigen Luft geräusend, über sanftgeschwungene Linien niederer Höhenzüge, die wie ein breites violettes Band den goldenen Abendhimmel säumten.

Die sinkende Sonne streute rote Lichter auf das weiße Damasttuch und machte die zierliche kupferne Teemaschine wie Gold gleihen. Und nun begann sie ihr altes liebes Lied zu summen, das freilich nur der verleiht, wer Sinn hat für die Freuden häuslicher Gemütlichkeit und weiß, daß sie die reinsten und süßesten sind in dieser Welt aus Kampf und Wechsel.

Daß Fräulein Lemi, die jetzt in einem feischen weißen Kleid hinter dem Samovar saß, kinnend der trauten Melodie lauschte, war nebenher wohl auch ihrer musikalischen Begabung zuzuschreiben, doch auch der Professor tat es in einer träumerischen Behaglichkeit und weniger als Musikverständiger denn als Gemütsmensch.

„Nehmen Sie Tee, Herr Professor?“ Aus tiefer Versunkenheit aufschreckend, sah er Lemi freundlich fragende Augen an sich gerichtet. Wie warm die dunkelblauen Sterne im Abendhimmel leuchteten! Und derselbe Schimmer lag auf ihrem zarten Gesicht, das in dieser ruhigen Vertikung wieder sehr belebt und hübsch aussah!

„Bitte, gnädiges Fräulein“, bejahte er eifrig. „Nicht so, trinken Sie uns zur Gesellschaft erst eine Tasse Damentee, Herr Professor. Später sollen Sie durch einen süßeren Trank entschädigt werden“, nickte ihm Tante Behrens jovial zu.

Und zu dem Tee bot sie dem Gast allerlei substantielle Dinge, wie saftigen Schinken, zartes Rauchfleisch, appetitreichende Käseorten und dergleichen mehr. Ihm schien nach den zwei Hungertagen ein wahrhaft luftschwebendes Mahl und die heitere belebte Unterhaltung wirkte es noch besonder.

Er wäre ein Barbar gewesen, wenn er so viel Güte nicht dankbar empfunden hätte. Später, als Gret den Tisch abgeräumt hatte und Tante Behrens mit dem verheißenen süßigen Trank zum Vorschein kam, will sagen eine Glasfäßchen Vorbezug vor den überstehenden Glasten, zu dem Lemi auch die Fingerringe gestattete war, regte sich in ihm freilich noch ein anderes, ein leiser Argwohn.

Tag dieser freizügigen Bewirtung wirklich großzügig? Humanität zu Grunde, oder — oder —?

Rein, dieses ungerechten Zweifels sollte er sich nur zu bald zu schämen haben, denn die wackere Dame schenkte ihm gleichsam darauf auch in anderer Beziehung klaren Wein ein.

Während er sich den Rostspohn munden ließ, an dem die gastfreie Wirtin ihm zur Gesellschaft nur eben nippte, und Fräulein Lemi bei dem aufsteigenden Frühmond im Garten herumspazieren, wurde Tante Behrens plötzlich sehr redselig.

Fortsetzung folgt.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche und liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters sagen herzlichen Dank

Frau Matthäy u. Kinder.

Bad Ems, den 3. Februar 1917.

[1614]

Mitteilung.

Der Einwohnerschaft von Bad Ems mache ich bekannt, daß ich das von meinem seligen Mann betriebene Sarggeschäft unverändert weiter führe.

Frau Matthäy Ww., Bad Ems.

[1617]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen,

Herrn Phil. Marxiner

und die zahlreichen Kränzspenden, sowie dem ev. Männerverein sagen wir unsern herzl. Dank.

Bad Ems, den 2. Februar 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

[1629]

Verkauf eines der schönsten Villengrundstücke in Diez.

Das Besitztum Luisenstr. 6—Lorenzstr. bestehend aus einem herrschaftl. Wohnhaus, einem Hinterhaus mit Wohnung, Stallung, Remise u. Autogarage, Bier-, Gemüse-, Obstgarten und allem, herrlichen Park, mit einem Flächeninh. von ungef. 7000 Quad. Meter, ist wegen der sehr preiswert zu verkaufen, event. ab 1. Mai zu vermieten. Auf dem Besitztum lastet keine Hypothek und ist Villa mit Zentralheizung, Gas- u. elektr. Licht ausgestattet. Näheres beim

[1691]

Besitzer W. Nechenberg, Diez.

Empfehle meine

Spezial-Artikel:

Kupfer-Ersatzkessel

(bestens bewährt)

Einkochapparate,

-Gläser u. -Dosen,

Ziegen-

Zentrifugen,

Taschenlampen,

Lederfett,

Feldpost-Dosen u.

-Flaschen in Kartons,

Zigaretten.

Bestes

Schmier-Waschmittel.

Billig und gut!

Wilhelm Seel

Hahnstätten. [1626]

Besseres Mädchen oder Stütze

für Küche

[1615]

für 15. Februar gesucht.

Zweites Mädchen vorhanden.

Frau Direktor Hinrichs,

Oberlöhnsrein. Wollfabrikanten

Nicht heiraten

ob verlobt, d. h. ob Sie sich ab. ankünd. Person, über Familie, Mitgl., Ruf, Verlobten etc. genau informiert haben. Die freie Spezialauskunft ist beidseitig überall billig. „Föhnig“, Welt-Anstalt für d. Detektiv-Institut Berlin W. 30.

Einfamilienhaus,

klein, mit ca. 5 Zimmern

und Garten für ständig

zu mieten gesucht

ev. späterer Kauf. Detail

Offerte erbeten unter W. 75

an die Geschäftsstelle. [1933]

Kleine Wohnung

zu vermieten. [1621]

Stiehlstraße 38, Bad Ems.

Wohnung

zu vermieten [1620]

Drankeweg 8, Bad Ems.

Zugelaufen

Hund, schwarz weiß gestreift

gegen Erstattung der Inseratge-

bühren u. Futterkosten abzugeben

bei **Georg Wübb,**

Diez, Schloßberg 21. [1608]

Metallbetten

an Private. Katalog frei.

Holzrohreumstr., Kinderbetten

Eisenmöbelfabrik **Eubel & Co.**

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Samstag 4. Februar, Septuages.

Pfarrkirche.

Vormittags 10 Uhr.

Herr Pfarrer Emme.

Nachmittags 2 Uhr.

Herr Pfarrer Heydemann.

Nachmittags 3 Uhr:

Christenlehre für die Mädchen.

In dieser Woche berichtet Herr

Pfarrer Emme die Amtshand-

lungen.

Dausenau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 4. Februar, Septuages.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Text: Joh. 4, 1—15.

Nachm. 2 Uhr: Predigt.

Text: Joh. 2, 1—13.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht 3 Uhr nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Weisbrod

geb. Lemler

im Alter von 40 Jahren zu sich zu rufen.

Bad Ems, den 2. Februar 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Joh. Weisbrod u. Kinder.

Die Beerdigung findet Montag vormittag 10 Uhr in Welschendorf statt.

Todesanzeige.

Hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß es Gottes unerforschlichem Ratschlusse gefallen hat, heute morgen 8 1/4 Uhr meine innigstgeliebte gute Gattin, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Theodore Ferger,

geb. Lanio

nach kurzem Krankenlager im 70. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Bad Ems, den 2. Februar 1917.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Ferger,

Mina Oelschläger, geb. Ferger.

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. Febr. nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Römerstraße 63, aus statt.

[1630]

Todes-Anzeige.

Unerwartet erhielten wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Gatte, der treusorgende, liebevolle Vater seiner beiden Kinder, unser lieber Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der

Schneidermeister

Heinrich Bremser

Gefr. im Inf. Regt. No. 228, Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 37 Jahren am 9. Januar 1917 den Heldentod erlitten hat.

Diez, 1. Februar 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Minna Bremser, geb. Peiter.

Ernst Bremser,

Liesel Bremser.

[1623]